



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Consilia Sapientiae. Oder Rath und Erinnerungen der Weisheit

Boutauld, Michel

Nürnberg, Anno M.DC.XCI.

Betrachtung.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-51856](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-51856)

Die VIII. Regul.

Esto misericors, & eris tu velut
tissimi filius. Eccl. 4.

Seye barmhertzig / so wilt
du gleich als ein Sohn der
Allerhöchsten seyn. Eccl.
cles. 4.

Auslegung.

Wann ihr ein Verlangen tragt
nach der Seligkeit / und nach
dem Wohlstand / unter der Zahl der
Auserwählten und der Kinder Gottes
zu seyn / so müßt ihr das Kennzeichen
der Auserwählten haben / und für die
vornehmste Tugend halten / gegen
Nothleidenden gutthätig zu seyn.

Betrachtung.

Wilt der wahren Frömmigkeit
haben / so müßt es eben die Bewandnuß / als
mit dem wahren Adel / und mit der wahren

Gewissen sich verhalten soll. 57

ren Tapfferkeit / dann diese drey so hell-
scheinende Tugenden haben nicht mehr
als ein Zeichen / darann man sie erkennen
kan / nemlich eine großmüthige Gütig-
keit / und ein aufrichtiges von allem Ei-
gennuß abgesondertes Belieben andern
Guts zu thun / und ihnen in ihren Nö-
then zu helfen. Wann eure Seele
dieses Kennzeichen nicht hat / und ihr ein
Mißfallen an dieser schönen Tugend
tragt / so dörfst ihr euch für keinen ehr-
lichen / für keinen vornehmen und Adels-
lichen / für keinen frommen und gewissen-
haften Menschen / ja für keinen Chris-
ten ausgeben. Die Leute mögen euch
gleich ansehen und halten für was sie
wollen / so hält euch doch Gott der alles
siehet für einen Unglaubig- und Ver-
damnten.

Das Befehl Christi / so da von der Lie-
be und Barmherzigkeit handelt / gehet
 euch um so viel mehr an / um so viel
 ihr mehr Macht und Gelegenheit habt /
 solches zu üben / und in höhere Würden
 gesetzt seyet.

Es ist nicht genug / daß ihr die Frey-
heiten und die Vorzüge eures Adels
E 5 oder

oder eures Amts erkennet / ihr müß
 auch wissen worzu ihr dadurch verbru
 den sehet / und gedencken / daß euch **G**
 in eurer Stadt oder eurem Lande / o
 eben diese Weise über andere erhebet
 be / wie er auch die Sonne über
 Häupter der Menschen erhoben / dan
 sie nemlich ihrer insgesamt allgeme
 Gutthäterin seye.

Eure Hoheit und Macht in ein
 solchen Lande ist nichts anders als
 Schuldigkeit die Unschuldigen zu
 schützen / und die Schwachen zu tragen
 so viel Unglückselige ihr darinnen seht
 so viel Personen habt ihr / denen ihr **S**
 und Dienst schuldig seyd / ihr dürfft es
 nicht einbilden / als ob ihr für euch
 sorgen / und die Zeit für euch zu zub
 gen habet / alles was ihr habt / ja al
 was ihr seyd / gehört jenen zu / da
 euer Leben selbst ist eine Gabe die ihr
Gott geschencket hat / und soll dero
 ben von Rechts wegen zu nichts ander
 als zu ihren Dienst verwendet werden.

Solchem nach so stehet diesen bei
 die von der Ungerechtigkeit oder de
 Meid verfolget werden / und ihre Klage

Daß sie ihre Thränen vor euch ausschütten dürfen.

Erzeiget euch vor GOTT als Sclav / vor den Einfältigen als ein Herr / und vor den Stolzen als ein Heubden diesen letztem haltet vest ob eurer Ober-Stelle / und erhebt euch über alle Hochmuth der Menschen / allein neigt das Haupt vor der Majestät und Allmacht GOTTES ; weiset euch demüthig vor dem / der euch groß gemacht hat / und betet die Hand an / die euch stürzen kan : Habt Mitleiden mit dem Sclaven das euch auch treffen kan / und verschonet die Thränen nicht / so aus den Augen die da eben so gut aussehen als die euren hervorquellen.

Sehet in eurer Herrschafft oder eurem anvertrauten Land nicht als ein Löw / der alles darnieder reisset / was ihm vor die Füße kommt / und lasset von euch nicht gesagt werden / daß euere Leute darum zu Grunde gehen / weil ihr das Leben habt / daß euer Haus darum unglücklich sey / weil es euch zum Herrn hat / und daß diejenige so um euch seyn müssen / in dem Stand als die verdammten

Gewissen sich verhalten soll. 61

te Seelen leben / und nur da seyn um
die Ungestimmigkeiten und Rasereyen/
des Teuffels der euch besessen hat / und
täglich regieret / auszustehen.

Lebet auf solche Art wie ein jedweder
Tugend- und Ehrliebender Mann leben
soll / nemlich in einer steten Gleichheit
des Verstands / der allezeit bey sich selb
ber seye / und auf seine Sachen acht ha
be / bleibet in wehrender Ungleichheit
des Glücks / stille / freundlich gegen eure
Hausgenossen / dienstfertig gegen eure
Freunde / gutthätig gegen die Armen /
und willig gegen jedermann.

Von allen euren Reichthumen und
allen euern Würden haltet dieses für
das größte / daß ihr die Macht habt einer
grossen Anzahl Leute zu dienen / und
glaubet / daß alle Dienste und Ehrerbie
tungen / die man euch erzeiget / auch alle
Höflichkeit / die man euch in den Ge
sellschaftten anthut / euch keine Ehre
bringen / ja viel mehr daß daran un
recht geschehe / wann ihr euch nicht be
mühet / mehr Guts andern mitzutheil
en / als ihr empfanget / oder wann ihr
nicht

62 I. Articul. Wie man im
nicht zum wenigsten andere eben so sta in
liebt/als Die euch lieben. er

Die IX. Regel.

Superbum sequitur humilitas, s
ritum humilem suscipiet g
ria. Prov. 29. C

Dem Stoltzen folgt die D
müthigung nach/ einend
müthigen Geist aber wi
die Ehre aufnehmen. Pr
verb. 9. fo
ne
ch
lie
un
sto
un
he
se
ve
de
th
G
fo
W
fo
de
es
ih

Auslegung.

Die Ehre suchet einen Geist
Demüthig ist / und ob ein sold
sich schon verstecken wolte / so weiß
ihn doch hervor zu ziehen / die Hoff
tigen hingegen / die mit so viel W
nach der Ehre streben / werden gedem
thiget. Wer aus Stolz sich er
ben will / der wird nichts anders
den / als was er am meisten fliehet /